

Foto: LK NÖ/Pöchlauer-Kozel



Lammfleisch professionell erzeugen

S 2

Was man vor Ein- oder Umstieg wissen sollte

Mutterschaf, Deckwidder, Management

S 4

Mutterschaf im Portrait

S 5

Garantien geben Lieferanten Sicherheit

NÖ Schaf- und Ziegenbörse

S 6

Lämmerzahl und Preis entscheiden

Ergebnisse Betriebszweigauswertung

S 8

Wir vermarkten über die Börse

Familie Schwarz, Felling

S 10

Fleischpakete nach Maß für die Kunden

Familie Donner, Pellendorf

S 12

Föten und Milchleistung sprengen die Grundfuttergrenzen

Mütter nach Leistungsphase füttern

S 13

Kraftfutter ab der zweiten Woche

Lämmer mästen

S 14

Gegen Moderhinke und Parasiten

S 16

Ein mal Eins für den Schafstallbau

Fressplatzbreite bis Stallklima

S 18

Für jede Weide den maßgeschneiderten Zaun

Fix oder mobil, mit oder ohne Strom

S 20

Kunden beim Kauf über Fleischteile richtig beraten

www.lk-noe.at

Was man vor dem Ein- oder Umstieg wissen sollte

Was der Einstieg in oder die Umstellung auf professionelle Lammfleischproduktion vom Schafhalter schon im Vorfeld abverlangen, darüber informiert Johann Hörth, Geschäftsführer des NÖ Landeszuchtverbandes für Schafe und Ziegen.

Mutterschaf mit asaisonaler Brunst

Lammfleisch hat mittlerweile ganzjährig Saison, mit Nachfragespitzen zu Weihnachten und Ostern, aber auch zu den Festtagen moslemischer, jüdischer und anderer Glaubensgemeinschaften. Demnach sind asaisonale Schafrassen saisonalen Schafrassen als Muttergrundlage vorzuziehen. Bei asaisonalen Rassen können die Mutterschafe das ganze Jahr über brünstig werden und zirka fünf Monate nach der Bedeckung ablammen.



Von diesen Tieren erwartet man eine Ablammrate von drei Ablammungen in zwei Jahren. Das ergibt eine Zwischenlammzeit von 220 bis 240 Tagen mit einem möglichst hohen Anteil an Zwillinggeburten. Um aber auf zwei und mehr verkaufte Lämmer pro Mutterschaf und Jahr zu kommen, ist ein gutes Management erforderlich. Nur so können die Lämmer auch aufgezogen werden. Die Ablammrate ist zwar wichtig, aber nur die aufgezogenen Lämmer kann man verkaufen.

Saisonale Rassen mit konzentrierter Ablammung

Neben asaisonal brünstigen Schafrassen können Betriebe, die aufgrund ihrer Arbeitskraftkapazität eine konzentrierte einmalige Jahresablammung und eine saisonale Vermarktung vorziehen, saisonale Rassen einsetzen. Diese haben meist den Vorteil, dass es sich um Fleischschafrassen mit einer guten Bemuskelung handelt. Wie und welche Schafrasse man einsetzt, hängt auch von den Kundenwünschen ab. Im privaten Bereich lassen sich Lämmer anderer Schafrassen vermarkten. Bei der Vermarktung über die Börse sollten man die Börsebedingungen (Seite 5) für maximale Verkaufserlöse und eine Absatzgarantie einhalten.

Asaisonale Rassen können das ganze Jahr über trächtig werden.

Fotos: Hörth

Der NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen stellt sich vor

Der Landeszuchtverband betreut 15 Schafrassen und fünf Ziegenrassen.

Er bietet seinen Mitgliedern

- Leistungsprüfungen mit Fleischleistung, Aufzuchtleistung und Exterieurbeurteilung
- Schulungen
- Betriebsberatungen
- Seminare zum Thema Betriebswirtschaft
- Stallmanagement
- Tierschutz
- Arbeitskreise für Lämmerproduktion und Schafmilcherzeugung
- Ohrmarkenvergabestelle für Niederösterreich
- Publikationen (Rundschreiben, Vorträge, Power Point)

Der Landeszuchtverband vertritt die Mitglieder und unterstützt die Durchsetzung von Anliegen der Schaf- und Ziegenbauern bei Förderungen, Tierschutzangelegenheiten. Er arbeitet mit an Publikationen und bei Broschüren, zum Beispiel an den ÖKL Bio Stallbaubroschüren.

Deckwidder in guter Zuchtkondition halten und nicht überfordern

Für Nachkommen mit optimalen Schlachtkörpern bieten sich zum Decken Fleischschafwidder der Rassen Schwarzkopf, Texel, Suffolk und Berri-chone du Cher an. Auch Reinzuchttiere erreichen die auf Seite 5 angeführten Qualitätsklassen.

Die Widder müssen die Fleischleistungsprüfung positiv abschließen. Die Prüfung erhebt Tageszunahmen und die Muskel- und Fettfläche mittels Ultraschallscanning. Widder, die in wesentlichen Punkten unter dem Rassenschnitt liegen, werden von der Zucht ausgeschlossen. Für eine optimale Befruchtungsziffer muss man die Widder in einer optimalen Zuchtkondition halten und das Widder: Mutterschaf Verhältnis erfüllen. Dieses liegt bei Jungwiddern bei maximal 1:30 und bei ausgewachsenen Tieren bei 1:50

und darüber, abhängig vom saisonalen oder asaisonalen Brunstverhalten der Muttertiere.

Darauf sollten Sie beim Kauf von Deckwidder achten

- Achten Sie beim Tierankauf auf die Leistungen der Fruchtbarkeit der Eltern und Großeltern.
- Kaufen Sie Tiere aus Mehrlingsgeburten, deren Vorfahren ebenfalls Großteils aus Mehrlingsgeburten stammen.
- Sehen Sie sich die Haltung in einigen Betrieben an und besuchen Sie Einstiegskurse und Weiterbildungsveranstaltungen des Verbandes.
- Richten Sie Ihren Tierankauf auf möglichst wenige Herkunftsbestände aus.
- Beachten Sie den Veterinärstatus der Ankaufsbetriebe.
- Eingetragene Zuchtbetriebe können Datenblätter über Leistungen ihrer Zuchttiere vorlegen oder anfordern.
- Beim Widderankauf sind die Ergebnisse der Fleischleistungsprüfung und der Exterieurbeurteilung für eine Entscheidung heranzuziehen.
- Nützen Sie die Fördermöglichkeiten für den Widderankauf durch den Tiergesundheitsdienst Niederösterreich und unter Umständen auch durch Ihre Gemeinde.

Infos zum Betriebsmanagement

Unter Betriebsmanagement versteht man die verpflichtenden Aufzeichnungen über die Tiere und den Ablauf der Schafhaltung im Jahresverlauf. Die gesetzlichen Anforderungen für die Schafhaltung sind einzuhalten. Die gesetzlichen Vorgaben sind auf der Homepage des Lebensministeriums unter www.lebensministerium.at.

[at/land/produktion-maerkte/tierische-produktion/tierschutz-tiergesundheits-checklisten.html](http://www.schafundziege.at/land/produktion-maerkte/tierische-produktion/tierschutz-tiergesundheits-checklisten.html) zum Downloaden.

Die Tierkennzeichnungsverordnung für Schafe und andere Tipps finden Sie auf der Homepage des NÖ Landeszuchtverbandes für Schafe und Ziegen unter www.schafundziege.at unter Wissenswertes.

Managementsteckbrief für die Lämmerproduktion

- Die Schur ist eine Hygienemaßnahme und kann die Brunst auslösen.
- In der Ablammbbox kann man Mutter und Lämmer besser überwachen und das Aufzuchtverhalten der Mutterschafe verbessert sich.
- Ein Absetzen der Lämmer mit einem Lebendgewicht von 15 bis 20 Kilogramm verkürzt meist die Zwischenlammzeit.
- Parasitenprophylaxe ist Pflicht, denn nur gesunde Tiere bringen gute Leistungen.
- Body Condition Score (BSC) - der ideale Wert liegt bei 3. Das heißt, Muttertiere sollten nicht zu mager und nicht zu fett sein.
- Nimmt man die Widder zeitweise aus der Herde, kann man das Deckverhalten aktivieren.

Johann Hörth
NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen

Die Widder müssen die Fleischleistungsprüfung positiv abschließen. Die Prüfung erhebt Tageszunahmen und die Muskel- und Fettfläche mittels Ultraschallscanning.
Die Rassen v.l.n.r.: Ostfriesisches Milchschaf, Merinolandschaf, Jura SBS, Schwarzkopf, Texel.



Vizepräsidentin Theresia Meier



Bündeln und Bilden stärkt die Betriebe

Die Lammfleischproduktion der letzten Jahre in Niederösterreich zeichnet sich durch eine besonders erfreuliche, positive Entwicklung aus. Um die schon seit langer Zeit praktizierte Qualitätsproduktion mit der Vermarktung sinnvoll zu verbinden, wurde die Schaf- und Ziegenbörse ins Leben gerufen. Sie befindet sich unter dem Dach der schon im Bereich der Schweine- und Rindervermarktung erfolgreichen Vermarktungsorganisation Gut Streitdorf. Nur mit einer solchen Bündelung des Angebots in Form von starken Genossenschaften ist eine gute Basis sowohl für die Produktion als auch die Abnehmer möglich. Je umfangreicher das Angebot desto besser kann der Markt zielgerichtet bedient und beworben werden. Es muss gelingen, trotz Konkurrenz von Billigimporten, unsere regionalen und hochwertigen Qualitätsprodukte sowohl im Einzelhandel als auch in der Gastronomie und in Großküchen aber auch in der Verarbeitung zu positionieren.

Um die Qualitätsproduktion auf diesem hohen Level zu halten und noch zu verbessern, müssen die Produzenten auf dem aktuellsten Wissensstand sein. Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich bietet gemeinsam mit dem Schafzuchtverband ein umfangreiches Bildungs- und Beratungsangebot, das die Bäuerinnen und Bauern dabei unterstützt. Auch die Beraterinnen und Berater der Landwirtschaftskammer werden zur Höherqualifizierung und Spezialisierung laufend geschult. Gemeinsam mit dem NÖ Tiergesundheitsdienst wird ständig an der Weiterentwicklung der Angebote gearbeitet, denn nur gesunde Tiere können auch entsprechende Leistungen bringen und damit teure Ausfälle vermieden werden. Gerade durch die Umstrukturierungen in der Förderkulisse der neuen Periode der gemeinsamen Agrarpolitik erscheint für den einen oder anderen Landwirt auch die Produktion von Lammfleisch eine interessante Alternative zu sein. Dazu darf ich als Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer Niederösterreich ermuntern und gleichzeitig viel Erfolg wünschen.

Juraschaf, Merinolandschaf und Bergschaf

Bewährte Rassen für die Mutterlinie im Portrait

Der NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen empfiehlt folgende Rassen als Mutterlinie.

Juraschaf SBS zählt zu den fruchtbarsten Rassen

Das Juraschaf, auch Schwarzbraunes Bergschaf, ist eine in der Schweiz gezüchtete Rasse. Sie ist aus Schweizer Lokalrassen entstanden, die bereits im 14. Jahrhundert erwähnt wurden und Anfang des 20. Jahrhunderts zu einer Rasse zusammengefasst wurden. Das mittelgroße Schaf hat gute Muttereigenschaften und bietet bei Gebrauchskreuzungen einen hohen Heterosis-Effekt. Der Heterosis-Effekt bezeichnet die Steigerung der Leistungen bei Kreuzung verschiedener Rassen.

Das Juraschaf zählt zu den fruchtbarsten Schafrassen in Österreich. Bei entsprechender Fütterung sind Schlachtkörper der Handelsklassen R2 bis R3 erreichbar. Es wird in Niederösterreich in Grünland- und Ackergrünlandgebieten eingesetzt.

Juraschaf



Das Merinolandschaf für schwere Lämmer

Das Merinolandschaf kam vor zirka 30 Jahren aus Süddeutschland – vorwiegend Bayern – nach Österreich und wurde hier stark auf Fleischleistung selektiert. Es ist ein großrahmiges, asaisonales, feinwolliges Schaf, das in Niederösterreich hauptsächlich im Acker-Grünlandgebiet verbreitet ist. Durch das asaisonale Brunstverhalten sind 1,8 bis zwei Lämmer im Jahr möglich. Bei entsprechender Fütterung erreichen sie die Handelsklassen R2 bis R3, bei schwereren Schlachtkörpern vereinzelt auch U. Durch seinen großen Rahmen kommt es für eine Produktion von schwereren Lämmern in Frage und kann bei derart beschaffenen Absatzmöglichkeiten gut verwendet werden.

Das Bergschaf bietet sich für Gebrauchskreuzungen mit Fleischschafwiddern an

Das Bergschaf ist aus der Einkreuzung von Bergamaskerschafen auf Steinschafassen im alpinen Raum entstanden und ist nach wie vor die Haupttrasse im alpinen Gebiet Österreichs. Bei der

Merinolandschaf



mittel- bis großrahmigen Schafrasse wurde in den letzten Jahrzehnten wenig bis gar nicht auf Bemuskelung selektiert. Deshalb verdrängte es vor allem in intensiveren Lämmererzeugungsbetrieben die Rassen Juraschaf und Merinolandschaf.

Das Bergschaf ist eine sehr fruchtbare Schafrasse mit zwei und mehr Lämmern im Jahr, die sich nach wie vor für Gebrauchskreuzungen mit Fleischschafwiddern anbietet. In der Reinzucht werden Bergschaf-Lämmer nach der Schlachtung oft in die Handelsklassen O eingestuft, manchmal erreichen sie auch R. Durch eine neue Ausrichtung in der Zucht soll wieder ein kompakteres Tier mit einer sichtbaren Verbesserung in der Bemuskelung erreicht werden.

Johann Hörth
NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen
Fotos: Hörth

Bergschaf



Die Niederösterreichische Schaf- und Ziegenbörse stellt sich vor

Garantien geben Lieferanten Sicherheit

Welche Vorteile die Börse ihren Lieferanten bieten kann, welche Wünsche die Abnehmer haben und welche Anforderungen Qualitätsprogramme stellen, erklärt Thomas Deimel von der NÖ Schaf- und Ziegenbörse.

Vor allem die Zahlungssicherheit und die Abnahmegarantie, die bei vielen anderen Händlern nur bedingt garantiert ist, ist für viele Lieferanten der wichtigste Grund, über die Börse zu vermarkten. Eine ordentliche Rechnungslegung, Überweisung auf das Bankkonto, eine automatische Verbringungsmeldung aller gelieferten Tiere und aktuelle Informationen durch ein vierteljährliches Rundschreiben runden das Service für den Lieferanten ab.

Zahlungs- und Abnahmegarantie

Die Börse garantiert ihren Lieferanten die Überweisung der Tiererlöse innerhalb von 14 Tagen. Für Lämmer und Altschafe besteht eine ganzjährige Abnahmegarantie. Die Verbringungsmeldung

Die Börse in Zahlen

Die Niederösterreichische Schaf- und Ziegenbörse ist eine Abteilung der Erzeugergemeinschaft Gut Streitdorf und wurde 2007 gegründet. 2012 vermarkteten rund 400 Lieferanten ihre Tiere über die Börse. Mit diesen zirka 14.000 Schlachttieren erzielte die Börse im Vorjahr einen Umsatz von rund 2.000.000 Euro.

der verkauften Tiere erfolgt automatisch an das Veterinär Informationssystem – VIS.

Kategorien für die Vermarktung

- Mastlämmer aus konventioneller und biologischer Produktion
 - Altschafe und -ziegen
 - Kitze aus konventioneller und biologischer Produktion, vorwiegend saisonal zu Ostern
 - Flaschenlämmer zur Mast.
- Die Börse vermittelt die Tiere vom Milch- zum Mastbetrieb

Die Kunden

Zu den Abnehmern zählen Lebensmittelketten, Gastronomiebetriebe und einige moslemische Händler, die den Wiener Markt beliefern. Der Lämmermarkt läuft nicht das ganze Jahr über konstant. Um gute Erträge aus der Lämmermast zu erhalten, ist eine gewisse Produktionsplanung nötig.

Was möchte der Markt?

Der Markt wünscht ausreichende Mengen zum richtigen Zeitpunkt, das heißt:

- sehr gute Nachfrage zwischen Oktober und Mai
- sehr hohe Nachfrage und Preisspitzen zu Ostern, Weihnachten und Kurban Bayrami, ein moslemischer Feiertag, der heuer von 15. bis 18. Oktober statt findet.

Übermengen sollte man im Sommer vermeiden, weil die Nachfrage geringer und das Preisniveau niedriger ist.

Qualitätsprogramme und Qualitätskriterien

„Donauland Lamm“ ist eine Marke der EZG Gut Streitdorf



Diese Schlachtkörper entsprechen im gemeinschaftlichen Handelsklassenschema für Schaf-Schlachtkörper der Fleischigkeitsklasse U und der Fettgewebeklasse 3.

Foto: ÖFK

und wird über die Firma Spar und die Gastronomie vertrieben.

Kriterien:

- geboren, gemästet, geschlachtet und zerlegt in Niederösterreich
- Alter maximal sechs Monate
- Schlachtkörper mindestens 18 und maximal 24 Kilogramm

„ja natürlich Biolamm“ ist ein Markenprogramm der Firma REWE, das von der Börse beliefert wird.

Kriterien:

- aus biologischer Produktion
- Alter drei bis sechs Monate
- Schlachtkörper mindestens 16 und maximal 24 Kilogramm
- Fleischklassen E bis O
- Fettklassen 1 bis 4

Eckpunkte für alle Vermarktungswege der Lämmermast

- Lebendgewicht bei Lieferung 40 bis 45 Kilogramm
- Alter höchstens bis sechs Monate
- gesund, kurzwoilig und gut bemuskelt

Ing. Thomas Deimel
NÖ Schaf- und Ziegenbörse

Kontakt

www.gutstreitdorf.at
Gebietsbetreuer:
Ing. Thomas Deimel
Tel. 0664 3139373
Büro Herzogenburg:
Ingrid Steinböck
Tel. 02782 8110023

Ergebnisse der Betriebszweigauswertung in Österreich

Lämmerzahl und Preis entscheiden die Wirtschaftlichkeit



Die Arbeitskreisergebnisse zeigen schwarz auf weiß, welche Knackpunkte in der Lämmermast über ein Plus am Konto entscheiden. Der Beitrag liefert die Details.

In Niederösterreich gibt es den Arbeitskreis Lämmermast seit 2011, bundesweit können Schafhalter seit 2009 auf Zahlen zurückgreifen. Die folgenden Daten stammen aus dem Bundesbericht 2011, weil der Bericht 2012 noch nicht veröffentlicht wurde. Rückschlüsse der Zahlen auf die Gesamtheit der Betriebe

Kurz gefasst

Eine wirtschaftliche Lammfleischerzeugung hängt von der Anzahl verkaufter Lämmer pro Mutterschaf und Jahr ab. Je höher die Anzahl an verkauften Lämmern, desto höher sind die Erlöse. Die Ergebnisse zeigen, dass es zwischen den Betrieben große Unterschiede gibt. Die besseren Betriebe verkaufen mehr Lämmer und mehr Zuchttiere. Für das schwächere Viertel besteht Verbesserungsbedarf, um die Wirtschaftlichkeit der Schafhaltung zu steigern oder überhaupt zu erreichen.

sind nur bedingt möglich, da die Daten von Neueinsteigern und bestehenden Betrieben zusammengefasst werden.

Großer Unterschied zwischen Betrieben

Die durchschnittliche Direktleistung pro Mutterschaf lag 2011 bei 223 Euro. Das schwächere Viertel der Betriebe erreichte mit 163 Euro etwa 48 Prozent der Direktleistungen der besseren 25 Prozent, die 339 Euro erzielten. Dieser große Unterschied lässt sich durch verstärkten Zucht-tiervverkauf und durch die bessere Fruchtbarkeit der Mutterschafe gegenüber dem schlechteren Viertel erklären.

Im Schnitt 155 Euro pro Mutterschaf

Die Direktkosten pro Mutterschaf betrugen 2011 im Durchschnitt aller ausgewerteten Betriebe 155 Euro pro Mutterschaf. Den größten Kostenfaktor nehmen Grundfutter mit 58 Euro und Kraftfutter mit 46 Euro ein. Insgesamt variieren die einzelnen Direktkosten-Kennwerte sehr stark. Wenn man die Direktleistungen und Direktkosten gegenüberstellt, ergibt sich im Durchschnitt eine direktkostenfreie Leistung von 66 Euro pro Mutterschaf und Jahr. Vergleicht man die Summe Direktkosten zwischen den Betrieben, ergibt sich ein vergleichsweise geringer Unter-

Geborene und aufgezogene Lämmer pro Mutterschaf und Jahr und Verkaufserlöse sind die entscheidenden Faktoren für eine wirtschaftliche Lämmermast.

Foto: LK NÖ/Pöchlauer-Kozel

Direktkostenfreie Leistung

Das Endergebnis der Betriebszweigauswertung ist die direktkostenfreie Leistung. Diese errechnet sich aus den Direktleistungen minus den Direktkosten. Das sind Leistungen und Kosten, die direkt der Schafhaltung zugeschrieben werden können, ohne Gebäude und Stromkosten. Die direktkostenfreie Leistung zeigt die Wirtschaftlichkeit der Lämmerproduktion. Da die Mitglieder auf Grund unterschiedlicher einzelbetrieblicher Verhältnisse, Neigungen und Interessen an verschiedenen Förderprogrammen und Förderungsmaßnahmen teilnehmen, bleiben flächen- und tierbezogene Ausgleichszahlungen unberücksichtigt. Nur so ist es möglich, dass produktionstechnische und ökonomische Kennzahlen zwischen den Betrieben verglichen und jeweilige Stärken und Schwächen der Lämmerproduktion aufgezeigt werden können.

schied von 38 Euro zwischen schlechterem und besserem Viertel. Bei den Direktleistungen ergibt sich ein Unterschied von 176 Euro. Das heißt, der entscheidende Unterschied zwischen den Betrieben liegt bei den Erlösen. Es zeigt sich ganz deutlich, dass geborene und aufgezogene Lämmer pro Mutterschaft und Jahr sowie Verkaufserlöse die entscheidenden Faktoren für eine wirtschaftliche Lämmermast sind.

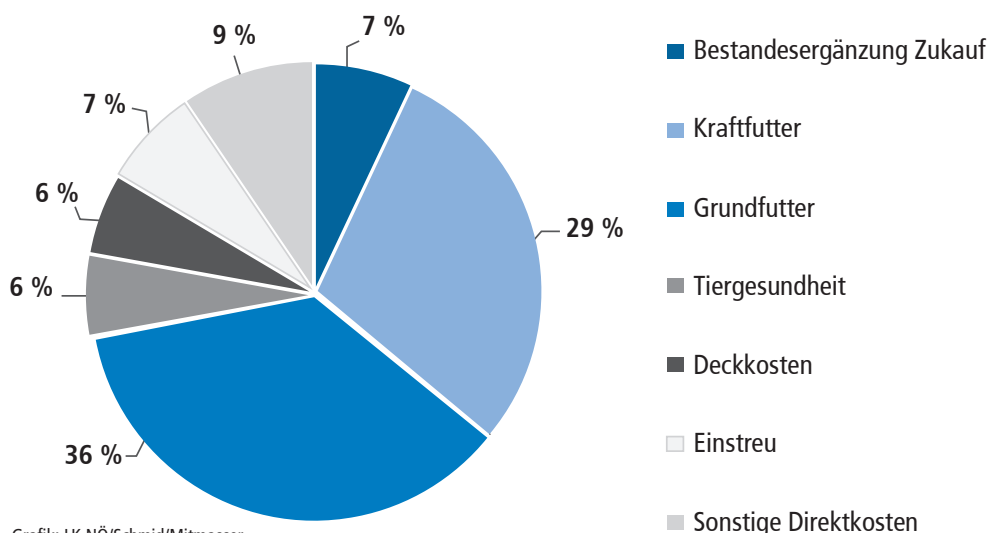
Fruchtbarkeit und Lämmeraufzucht

Bei den Betrieben im besseren Viertel wurden im Durchschnitt mit 1,8 Lämmern pro Mutterschaft um 0,3 Lämmer mehr aufgezogen als bei den Betrieben im schwächeren Viertel, die im Schnitt 1,5 Lämmer pro Mutterschaft erreichten. Das schlechtere Abschneiden ist vor allem durch den um 5,1 Prozent höheren Anteil an verendeten Lämmern zu erklären. Ziele sind eine bessere Fruchtbarkeit mit mehr lebend geborenen Lämmern pro Mutterschaft, weniger Totgeburten und geringere Aufzuchtverluste durch Verbesserung des Managements, der Haltung, des Komforts und der Fütterung.

Erste Erfolge der Arbeitskreisberatung

Damit Betriebe das wirtschaftliche Potenzial voll ausschöpfen können,

Zusammensetzung der Direktkosten (Ø 155 Euro/Mutterschaft)



gilt es, Verbesserungen bei Fruchtbarkeit und Aufzucht anzustreben. Hier zeigen sich erste Erfolge durch die Arbeitskreisberatung basierend auf dem Angebot an speziellen Weiterbildungsmaßnahmen und Seminaren zur Optimierung verschiedener Betriebs- und Produktionsabläufe durch einen intensiven Austausch zwischen den Arbeitskreismitgliedern.

Rupert Schmid, NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen

Aktuelle Lage am Lämmermarkt

Seit einigen Jahren entwickelt sich der Lämmermarkt sehr positiv. Nachfrage und Preise stiegen kontinuierlich. In den letzten Monaten zeigt sich der Markt für Lämmer aber etwas angespannt. Grund dafür sind Billigimporte aus Großbritannien und Neuseeland, die für etwas Preisdruck sorgen. Die zunehmende Preisdifferenz zwischen heimischer und Importware macht sich in leicht rückläufigen Verkaufszahlen bemerkbar. Dieser Zustand wird, nach Meinung vieler Marktteilnehmer, aber nicht von Dauer sein und sollte sich bald wieder normalisieren.

Durch die enge Kooperation der NÖ Schaf- und Ziegenbörse mit dem Lebensmittelhandel und der Gastronomie, sowie durch die Markenfleischprogramme der Börse, schlagen diese negativen Preisentwicklungen aber bei weitem nicht so stark durch wie bei anderen Vermarktungsorganisationen und Händlern.

Allen, die zukünftig in die Schafhaltung und die Lämmermast einsteigen wollen und ihre Lämmer über die Börse vermarkten möchten, wird eine vorherige Kontaktaufnahme empfohlen. Dies ist notwendig, um einen problemlosen Einstieg in die Vermarktung zu ermöglichen und schon im Vorfeld wichtige Punkte abzuklären.

Ing. Thomas Deimel, NÖ Schaf- und Ziegenbörse

Kennwerte Direktleistungen Lämmerproduktion			
Kennwert	+ 25 %	Ø Österreich	- 25 %
	€/Schaf/Jahr	€/Schaf/Jahr	€/Schaf/Jahr
	€/Betrieb/Jahr	€/Betrieb/Jahr	€/Betrieb/Jahr
Lämmerverkauf	143	137	102
	7.901	9.852	4.673
Zuchttierverkauf	162	54	30
	4.685	1.805	523
Altschafverkauf	11	6	6
	397	385	176
Fleisch an Haushalt, DV	8	8	5
	386	367	183
Bestandesveränderung	13	13	13
	1.119	851	310
Prämie gefährdete Tierrassen	0	2	4
	0	61	67
Sonstige Direktleistungen	2	2	3
	119	135	83
Summe Direktleistungen	339	223	163
	14.625	13.454	6.014

Quelle: BZA Programm – Bundesauswertung Arbeitskreise Lämmerproduktion 2011, Tab. 4

Reportage: Helmut Schwarz aus Felling hat die Produktion von Lammfleisch ausgefeilt

„Wir vermarkten über die Lämmerbörse“



Wie aus vier Flaschenlämmern 250 Mutterschafe geworden sind, wie er die große Herde managt und wie er die Lämmer vermarktet, hat uns Helmut Schwarz kürzlich bei einem Betriebsbesuch erklärt.

„Mein Vater kaufte 1982 vier Flaschenlämmer, bis 1995 hatte ich 20 Bergschafe, sechs Kühe und 14 Zuchtsauen. 1995 verließen die Kühe den Hof und ich stockte den Bestand auf 105 Mutterschafe auf“, erinnert sich Helmut Schwarz. 2005 folgte mit dem Schafstallbau und der Aufgabe der Zuchtsauen der endgültige Schritt zur reinen Mutterschafhaltung mit Lämmermast.

Drei asaisonale Rassen

Seit 2010 hält er 250 Mutterschafe dreier asaisonaler Rassen. Das Bergschaf hat eine Zwischenlammzeit von 210 Tagen, Jura von 230 Tagen und Merino von 250 Tagen. Etwa alle sieben Monate lässt Schwarz die Schafe scheren, damit auf die Geburt rasch wieder eine Brunst folgt. In jedem Mutterschafabteil geht ein Widder mit. Die Schafe lammen in der Herde ab. Schwarz trägt die Lämmer gleich nach der

Geburt in eine Ablammbox, die Mütter folgen ihm auf den Fuß. Er notiert sofort den Tag der Geburt und zieht innerhalb von fünf Tagen Ohrmarken ein. Schwarz melkt in der Ablammbox gleich das Euter an. Dazu streift er jede Zitze einmal aus. „Damit entferne ich Pfropfen, die den Strichkanal verschließen können. Das ist eine Sicherheitsmaßnahme, damit das Lamm nicht bei vollem Euter trotz Saugens verhungert“, begründet der Schafhalter. Mutter und Lamm bleiben mindestens fünf Tage lang in der Box, um den Mutterinstinkt zu vertiefen.

Bis zu sechs Ablammungen

Jedes Jahr scheiden zwischen 50 und 60 Mutterschafe aus, weil sie nicht mehr tragen, zu wenig Milch geben oder zwei mal hintereinander nur ein Lamm zur Welt bringen. „Bevor ein Schaf ausscheidet, sortiere ich die Herde. Dazu vergleiche ich bei jedem Tier die Ohrmarkennummer mit dem Karteiblatt“, erklärt Schwarz. „Ich sehe sofort, wann die letzte Ablammung war.“ Im Schnitt lammen Schafe fünf bis sechs Mal ab, bevor der Bauer sie ausscheidet. Einzelne Schafe erreichen bis zu zwölf Ablammungen. Ausgeschiedene Tiere ersetzt er mit der eigenen Nachzucht. Dazu wählt er das beste Drittel aus. In Reinzucht

Helmut junior, Helmut senior und Simon Schwarz sind begeisterte Mutterschafhalter. Besonders stolz sind sie auf die Bergschafherde, mit der die Schafhaltung auf dem Betrieb begonnen hat. Alle zwei Jahre veranstaltet die Familie einen Tag der offenen Tür am Schafbauernhof, wo die Besucher auch den Stall besichtigen können. Das nächste Fest gibt es Juni 2014.

Fotos: LK NÖ/Pöchlauer-Kozel

Betriebsspiegel

Betriebsführer

Helmut Schwarz (48)

Familienmitglieder am Betrieb

Gattin Christine (44), Kinder Simon (15), Laura (13), Eltern Helmut (73), Gertraud (68)

Tierhaltung

250 Mutterschafe, davon 25 Jura, 25 Bergschafe, 60 Bergschaf x Jura, 80 Bergschaf x Jura x Merino, 60 x Bergschaf x Jura x Merino x Schwarzkopf

Flächenbewirtschaftung

7,5 ha Wald, 9 ha Dauergrünland, 9 ha Wechselwiesen, 24 ha Acker mit Gerste, Raps, Weizen, Silomais

hält er Bergschaf und Jura. Die Widder wechselt er alle zwei Jahre und kauft sie zu. In der Kreuzungszucht setzt er zusätzlich zwei Merinowidder, einen Jura- und einen Schwarzkopfwidder ein.

Ganzjährige Stallhaltung

Helmut Schwarz hält die Schafe das ganze Jahr im Stall und füttert sie mit Mais-, Gras- und Feldfuttersilage, verabreicht über einen Futtermischwagen mit Selbstentnahme. Neun Monate lang bekommen sie eine Sandwichsilage aus 55 Prozent erstem Schnitt Gras und Feldfutter, 15 Prozent drittem Schnitt Gras und Feldfutter und 30 Prozent Maissilage. Die restlichen drei Monate fressen sie den zweiten Schnitt von Gras- und Feldfuttersilage in Rundballen. „Ich lasse das Futter jedes Jahr untersuchen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Mahd Anfang bis Mitte der Blüte das beste Futter für die Mutterschafe liefert“, berichtet Schwarz. „Es bringt mehr Masse und die Tiere können es ad libitum fressen.“

Von der Ablammbbox in das Mastabteil

Von der Ablammbbox kommen die Lämmer mit ihren Müttern in eine eigene Gruppe. Dort können die Kleinen im Lämmerschulupf ungestört Lämmerkorn aufnehmen. Grundfutter fressen sie mit ihren Müttern mit. Zwillinge bleiben acht Wochen bei der Mutter, Einzeltiere sechs bis sieben Wochen, bevor sie in das Mastabteil kommen. Das Absetzgewicht liegt zwischen 16 und 20 Kilogramm. Im Mastabteil füttert Schwarz Lämmerkorn, Gras- und Maissilage und Stroh, alles zur freien Entnahme.

Lämmer über Börse vermarktet

Am Ende der Mast, nach etwa viereinhalb Monaten, wiegen die Lämmer im Schnitt



Helmut Schwarz hält die Schafe das ganze Jahr über im Stall und füttert Silage aus Gras, Feldfutter und Mais, ergänzt mit Salz und Mineralstoffen.

45 Kilogramm lebend. Helmut Schwarz vermarktet ab Hof zu Ostern und zu Weihnachten in Summe etwa acht bis zehn Lämmer. „Wir liegen abseits guter Direktvermarktungsmöglichkeiten“, bedauert der Bauer.

Dafür verkauft er rund 350 bis 370 Tiere pro Jahr über die Börse. Die Lämmer dürfen für die Vermarktung an der Börse maximal 45 Kilogramm wiegen. „Ein Vertrag garantiert mir die ganzjährige Abnahme“, betont Schwarz. Er bringt die Lämmer zur Übernahmestelle nach Zwettl. Dort bewertet Gebietsbetreuer Thomas Deimel die Tiere. Er ermittelt nach der Bewertung einen Durchschnittspreis für die angelieferte Partie. „Das Ziel sind gleiche Lämmer mit hoher Qualität. Der Preis soll auf dieses Ziel hinlenken“, betont Helmut Schwarz, der auch Vorstandsmitglied in der Börse und beim Schafzuchtverband ist.

Überzeugt vom Tiergesundheitsdienst

Schwarz ist Mitglied beim Tiergesundheitsdienst (TGD). „Er bringt mir als Schafhalter mehr als er kostet“, betont der



Im Lämmerschulupf der Mutterschafgruppe können die Jungtiere ungestört Lämmerkorn aufnehmen, wenn sie nach fünf Tagen aus der Ablammbbox kommen.

Bauer. Für die Teilnahme am Parasitenbekämpfungsprogramm erhält er einen Euro pro Mutterschaf als Unterstützung. Bei der Untersuchung auf MAEDI VISNA übernimmt der TGD die Laborkosten. Bei der Bockankaufförderung erhält er 40 Prozent des Nettopreises erstattet. Vor allem Neuein- oder Umsteigern rät Helmut Schwarz zur Mitgliedschaft beim NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen und beim Tiergesundheitsdienst: „Beide Einrichtungen unterstützen Schafbauern in allen Fragen von der Haltung bis zu Vermarktung.“

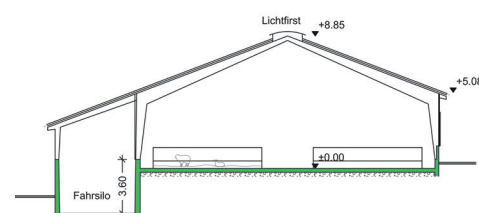
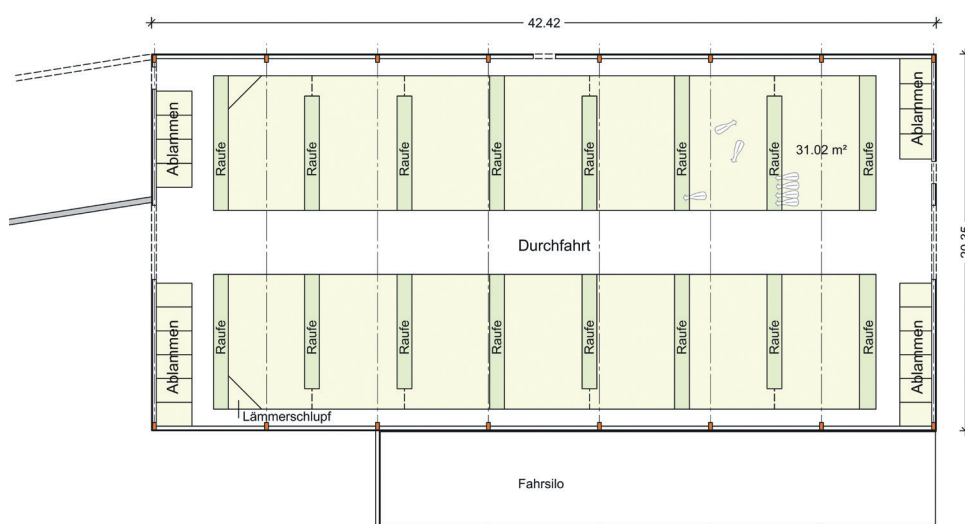
Paula Pöchlauer-Kozel

2005 hat Helmut Schwarz den 20 mal 42 Meter großen Schafstall gebaut. Auf 840 Quadratmetern tummeln sich 250 Mutterschafe, weibliche Nachzucht und Mastlämmer. In Summe sind es zwischen 350 und 400 Tiere.

Rund 200.000 Euro hat der Stall mit dem überdachten, 450 Kubikmeter fassenden Fahrsilo und dem Futtermischwagen gekostet.

Die Futterraufen befüllt Schwarz mit einem, an den Futtermischwagen angebauten Gebläse. Den Mischwagen mit Siloselbstentnahme hat er mit dem Bau des Stalles angeschafft.

Foto: LK/NÖ Pfaffenlehner



Reportage: Familie Donner aus Pellendorf im Weinviertel hat sich auf Direktvermarktung von Lammfleisch spezialisiert

„Für unsere Kunden gibt es Fleischpakete nach Maß“



Wenn man Weinviertel hört, denkt man an Kümmelbraten und Speckbrot. Doch immer mehr Wiener und Kunden des Simonsfelder Bauernmarktes verbinden das Weinviertel mit heimischem Lammfleisch bester Qualität. Der Grund dafür sind Manfred und Johanna Donner, die die Nische durch Zufall entdeckt haben und sich darin nun professionell tummeln. Uns haben sie erzählt, wie sie aufs Lamm gekommen sind und was sich ihre Kunden wünschen.

„Der Grund waren drei Schafe, die ab 1996 den steilen Kellerberg abgrasen sollten“, erinnern sich Manfred und Johanna Donner. „Bekannte wollten günstig zu Schaffleisch kommen und haben uns die Tiere abgekauft. So wurden die Schafe jedes Jahr mehr.“ 2001 dachten sie mit 30 Mutterschafen ans Aufhören, weil Absatz, Stall und Futtergrundlage nicht gepasst haben. „Wir haben nur 380 bis 480 Millimeter Niederschlag, zu wenig für ertrag-

reiches Grünland“, so Donners. Doch im selben Jahr haben sie beschlossen, mit guter Schafgenetik, einem Stallzubau und Luzerne als Futterbasis weiterzumachen. Sie haben sich Bergschafe und einen Texelbock gekauft, sind Mitglied beim Schafzuchtverband geworden und haben einen Schafhalterkurs an der Fachschule Edelhof absolviert.

Weg von der Billigschiene

Nicht die Billigschiene, sondern Qualität und die Nähe zum Großraum Wien bestimmten ab diesem Zeitpunkt Produktion und Vermarktung. Die Kunden wollen sehen, wo das Lammfleisch herkommt. Als ein Kollege auf dem Simonsfelder Bauernmarkt ausfällt, springen sie mit Lammfleisch ein. Schaf- und Ziegenkäse vermarkten sie für Kollegen. Seit sechs Jahren bieten sie Lammfleisch auf dem Simonsfelder und dem Großrußbacher Bauernmarkt an und seit vier Jahren an insgesamt 18 Tagen pro Jahr auf einem Wiener Bauernmarkt. Im Hofladen „Bauernarnt“ der Fachschule Mistelbach gibt es jede ungerade Woche und auf Vorbestellung Lammfleisch.

Johanna, Manfred, Josef und Christoph Donner erzeugen hochwertiges Lammfleisch und Lammfleischspezialitäten unter dem Gütesiegel „Gutes vom Bauernhof“. In Simonsfeld bietet Familie Donner jeden Samstag 9.00 bis 12.00 und Sonntag von 14.00 bis 18.00 Uhr und in Großrußbach jeden Samstag Vormittag Lammfleisch auf dem Bauernmarkt an.

Fotos: LK NÖ/Pöchlauer-Koziel

Betriebsspiegel

Betriebsführer

Manfred (47) und Johanna (47) Donner

Familienmitglieder am Betrieb

Kinder Carina (26), Christoph (25), Lukas (22), Klaus (17), Eltern Josef (71) und Magdalena (72) Donner

Tierhaltung

125 Mutterschafe mit Nachzucht und Mastlämmern, drei Widder der Rassen Il de France, Berrichon du Cher, Schwarzkopf

Flächenbewirtschaftung

40 ha Acker, davon 24 ha Weizen, Gerste, Triticale, 8 ha Luzerne, 4 ha Zuckerrüben, 4 ha Versuch mit Gewürzsenf

„Auf den Märkten lernen wir unsere Kunden persönlich kennen und sie schätzen es, wenn wir regelmäßig da sind“, berichten Manfred und Johanna. Derzeit verrechnen sie auf dem Simonsfelder Bauernmarkt zum Beispiel je Kilogramm Schulter 12,75 Euro, je Kilogramm Schlägel 16,75 Euro und für ein Kilogramm Rückenkotelett 17,75 Euro. Die Fleischreife von bis zu einer Woche kalkulieren sie mit ein. Bei den Preisen auf den Wiener Märkten müssen sie die Anfahrt, die Parkgebühr, die höhere Standgebühr und die Kühllagerkosten einrechnen.

Qualität geht vor Preis

„Doch hier geht es dem Kunden nicht mehr um den Preis“, betonen Manfred und Johanna. „Beratung ist das Um und Auf. Der Kunde will wissen, welche Fleischteile er für welche Gerichte verwenden kann.“ Vor allem nach Kochsendungen steigen die Anfragen. Donners klären die Anrufer auf, dass das Lamm nicht nur aus Kotelett besteht und sie auch aus den anderen Teilen tolle Gerichte kochen können. Sie geben Tipps, welche Speisen außer den üblichen, man noch mit einem Teilstück zubereiten kann.

Manfred hat einen 180-stündigen Zerlegekurs absolviert. „Dort haben wir viel auspro-

biert und verkostet“, erklärt der Bauer. „Brät man zum Beispiel ein Lammsteak ganz durch, ist es zäh wie Leder.“

Flexibel auf Kundenwünsche reagieren

Manfred und Johanna sind überzeugt, dass ihr flexibles Eingehen auf Kundenwünsche das Geheimnis ihres Erfolges begründet. „Es war uns immer schon ein Dorn im Auge, dass Fleisch, nur in Papier eingewickelt, neben Brot im Einkaufskorb liegt“, betonen die beiden.

Mit dem portionierten und vakuumverpackten Lammfleisch haben sie eine Marktlücke entdeckt. „Die Kunden leben oft in Zwei-Personen-Haushalten. Sie nehmen zum frisch Kochen 500 Gramm Nuss mit und Fleisch fürs Ragout zum Lagern im Kühlschrank und noch Koteletts für den Gefrierschrank“, berichten Donners. „Sie schätzen die Frische und die kleinen Portionen und kommen dafür öfter.“

Fleisch und Knochen extra

Manfred und Johanna trennen Fleisch und Knochen und putzen die Fleischteile sorgfältig zu. „Der Kunde hat keine Arbeit mehr mit dem Fleisch, es hält ohne Knochen 14 Tage lang im Kühlschrank und die Knochen bekommt er extra dazu“, erklären die beiden.

Für Familienfeiern liefern sie auf Wunsch ganze Schlägel und als Weihnachtsgeschenke für seine Familie orderte ein Kunde 16 Stelzen. Manfred und Johanna verwerten Innereien und Fleischabschnitte, zum Beispiel zu Beuschel oder Wurst. „Wenn wir nicht jedes Gramm Lamm verkaufen können, rechnet sich die Direktvermarktung nicht“, erklären die beiden.

Das ganze Jahr Lammfleisch ohne Wenn und Aber

Die Zukunft sehen Manfred und Johanna in Kochkursen für Kunden und in Convenience-Produkten, die die Zubereitung zu Hause erleichtern. Aus diesem Grund errichten die beiden einen Schlacht- und Zerlegeraum auf dem Hof. Derzeit schlachten sie die Lämmer am Schlachthof der Fachschule Mistelbach. „Den Schlachthof an der Schule werden wir auch weiterhin nutzen, weil die Nachfrage nach Lammfleisch im Wiener Raum zunimmt“, betonen die beiden.

Mit drei Leistungsgruppen lammen die Schafe das ganze Jahr über ab, denn die Kunden sollen sich nicht fragen, ob der Donner Lammfleisch hat oder nicht: „Es ist klar, dass er immer Lammfleisch hat!“

Paula Pöchlauer-Kozel

Das Schafmanagement bei Donners

Manfred und Johanna Donner behalten nur Schafe, die dreimal in zwei Jahren Lämmer zur Welt bringen. Rund 20 Prozent der Alttiere tauschen sie gegen die eigene Nachzucht aus. Alle drei Jahre wechseln sie die Widder.

Die Schafe lammen in drei Leistungsgruppen ab. Vier Wochen vor der Geburt erhalten sie betriebseigenes Kraftfutter. Zehn Wochen nach der Geburt werden die Lämmer abgespänt und die Mütter mit Silage, Stroh und Luzerneheu verhalten gefüttert.

Der Widder wird einen Monat vor der Geburt aus der Gruppe genommen. Die Mütter lammen in der Herde ab und werden sofort mit ihren Lämmern in Einzelboxen verlegt, um den Mutterinstinkt zu fördern. Die Euter werden angemolken, um Pfpfropfen in den Zitzen zu entfernen. Nach einer Woche kommen die Mütter und ihr Nachwuchs wieder in die Herde.

Lämmer erhalten betriebseigenes gequetschtes Getreide im Lämmerschulpf. Sie sind beim Schlachten vier bis fünf Monate alt. Die weiblichen werden früher geschlachtet, damit die Schlachtkörper nicht verfetten.

Paula Pöchlauer-Kozel



Den Mutterschafen füttert Manfred Donner vier Wochen vor der Geburt bis zum Abspänten zehn Wochen nach der Geburt hofeigenes Getreide.



Den Lämmern bietet Manfred Donner Luzerneheu und Luzerne-silage ad libitum an. Im Lämmerschulpf fressen sie gequetschtes Getreide.

Mutterschafe verlangen für jede Leistungsphase die passende Ration

Föten und Milchleistung sprengen die Grenzen des besten Grundfutters

Bei laktierenden Mutterschafen und der Produktion von Qualitätslämmern stoßen auch beste Grundfutterqualitäten an ihre Grenzen, wenn sie den Nährstoffbedarf decken sollen. Wie man Mütter optimal versorgt, erklärt LK-Experte Emanuel Huber.

Stößt das Grundfutter an seine Grenzen, muss der Landwirt gezielt mit Kraftfutter und Mineralstoffen ergänzen. Um leistungsangepasst zu füttern, muss er das selbst erzeugte Grundfutter mit Hilfe von Futterwerttabellen oder einer Futtermittelanalyse richtig einschätzen.

Ständiger Zugang zu sauberem Wasser

Unabhängig von den Leistungsstadien müssen die Tiere ständig Zugang zu einer artgerechten Tränke mit sauberem Wasser haben. Schafe brauchen je nach Futterbasis und Witterung zwischen zwei bis vier Liter Wasser pro Tag. In Hitzeperioden trinken laktierende Mutterschafe mit Mehrlingsgeburten 15 Liter und mehr. Die Mineralstoffversorgung kann mit Mineralsalzlecksteinen, mineralisiertem Kraftfutter oder Mineralstoffmischungen mit etwa zehn bis 20 Gramm je Tier und Tag erfolgen. Da Schafe auf Kupfer empfindlich reagieren, sollte man keine Mineralstoffmischungen für Rinder einsetzen. Für das Erstellen von leistungsangepassten Rationen kann der Landwirt einen frei zugänglichen Rationsrechner für Schafe und Ziegen nutzen, zu finden unter www.raumberg-gumpenstein.at oder www.alpinetgheep.com.

Mutterschafe bedarfsgerecht versorgen

Ein Mutterschaf durchläuft mehrere Leistungsphasen und stellt in jeder Phase unterschiedliche Ansprüche an die Fütterung. In Leistungsgruppen geteilt, kann der Landwirt diese Bedarfsnormen optimal decken.

Deckzeit

Damit der Anteil an Mehrlingsgeburten zunimmt, sollte man etwa drei bis vier

Bedarfwerte für Mutterschafe und Mastlämmer

Produktionsrichtung	Trockenmasse-aufnahme	Erforderliche Nährstoff-konzentration der Ration		Hinweise zur Futterration
	TM kg/Tag	RP g/kg TM	Energie MJ ME/kg TM	(Kraftfutter/Tier & Tag)
Mutterschafe, 70 kg LG Leer* und niedertragend	1,5	55* - 80	6,9	Nährstoffarmes Grundfutter deckt den Bedarf
Hochtragend (Zwillinge mit je 4 kg LG)	1,5	125	11,3	Grünlandkonserven sehr guter Qualität max. + 0,5 kg Getreide
Lakt. Schafe, 70 kg LG (Milch – 5,6 % Fett und 5,3% Eiweiß)				Grünlandkonserven sehr guter Qualität
tägl. 2 kg Milch	2,4	153	11	+1,0 kg KF Kf mit 15 - 16 % RP
tägl. 3 kg Milch	3	170	11,6	+1,3 kg KF
Mastlämmer (Wirtschaftsmast) tägl. Zunahme				Grünlandkonserven sehr guter Qualität
200 g, 15 kg LG	0,6	180	12,7	+ 0,35 kg KF Kf mit 17 - 18 % RP
300 g, 25 kg LG	1	170	12,3	+ 0,50 kg KF
300 g, 35 kg LG	1,3	150	10,8	+ 0,70 kg KF

(Quelle: Wiedner G.)

Wochen vor und während der Deckperiode die Nährstoffzufuhr um etwa 20 bis 30 Prozent gegenüber dem Erhaltungsbedarf erhöhen. Den sogenannten Flushing Effekt kann man bereits mit Grundfutter sehr guter Qualität erreichen. Bei minderer Grundfutterqualität empfiehlt sich das Zufüttern von 0,3 bis 0,5 Kilogramm Getreide je Tier und Tag. Tiere, die körperlich sehr gut konditioniert sind, brauchen in dieser Zeit keine Flushing Fütterung.

Leer und niedertragend

Die Tiere sind in der leer- und niedertragenden Zeit sehr genügsam. Daher reicht nährstoffärmeres Grundfutter, das den Erhaltungsbedarf deckt völlig aus.

Auch in der niedertragenden Phase sind Mutterschafe mit mittlerer Grundfutterqualität bedarfsgerecht versorgt.

Auch Schafe stellen Ansprüche ans Futter

Dem Schaf eilt der Ruf voraus, ein genügsames und anspruchsloses Tier zu sein. Betrachtet man die verschiedenen Leistungsstadien der weiblichen Schafe, trifft dies nur bedingt zu. Um das genetische Potential richtig nutzen zu können, muss dem Tier bestes Grundfutter, leistungsorientierte Ergänzungen in Form von Kraftfutter, Mineralstoff und Viehsalz sowie ausreichend sauberes Wasser angeboten werden.

Schafe können rohfaserreiche Futtermittel wie Heu, Grassilage, Grünland und Stroh hervorragend verwerten. Beste Weidetauglichkeit sowie die universelle Einsetzbarkeit des Schafes als Landschaftspfleger haben zur Folge, dass Tiere öfters auf Standorten anzutreffen sind, die nicht ihrem Leistungsbedarf gerecht werden.

Wichtig ist, dass die Tiere in dieser Zeit nicht verfetten, jedoch ausreichend Futter angeboten bekommen.

Hochtragend

Etwa sechs bis acht Wochen vor dem Abblammtermin muss man die Muttertiere besser mit Nährstoffen versorgen, damit sich Föten und Euter richtig entwickeln können. Die Föten brauchen vor allem bei Mehrlingsgeburten mehr Platz und die Mütter schränken die Futteraufnahme stark ein. Um die Tiere dennoch bedarfsgerecht zu versorgen, sollte der Landwirt beste Grundfutterqualitäten mit hohen Verdaulichkeiten und Kraftfutterergänzungen, zum Beispiel Gerste, zwischen 0,2 bis 0,5 Kilogramm je Tier und Tag vorlegen. Stark mineralisiertes Fertigfutter, vor allem mit Kalzium, kann zum Festliegen der Muttertiere führen.

Lämmerführende Mutterschafe

In dieser Hochleistungsphase bestimmt die Milchleistung den Nährstoffbedarf. Vor allem Mutterschafe mit Mehrlingsgeburten werden enorm gefordert. Nur ausreichend bestes Grundfutter mit Kraftfutter und Mineralstoffen ergänzt, werden diesen Leistungen gerecht. Dem Muttertier sollte man in den ersten sechs bis acht Wochen nach der Abblammung, je nach Körperkondition und Grundfutterqualität, zusätzlich 0,3 bis 0,5 Kilogramm Kraftfutter je säugendem Lamm anbieten.

Ab der vierten Woche kann man die Kraftfuttermenge bei der Mutter langsam reduzieren, wenn die Lämmer Kraftfutter aus dem Lämmerschlufl aufnehmen. Der Rohproteingehalt der Kraftfuttermischung sollte bei Grünlandkonserven etwa 15 bis 16 Prozent und bei maisbetonten Rationen bei etwa 20 Prozent liegen.

Abgesehen von den verschiedenen Leistungsphasen muss man das Futter gleitend umstellen. Abrupte Änderungen schaden dem Pansenmilieu und die Leistung sinkt. Auf der Weide kann es vor allem bei sehr jungen oder kleebetonten Aufwüchsen zu Problemen mit Eiweißüberschüssen oder auch zu Strukturmangel kommen. Beifüttern von Heu oder Stroh kann Abhilfe schaffen.

Emanuel Huber
Ref. Nutztierhaltung und Fütterung
Tel. 05 0259 23207
emanuel.huber@lk-noe.at

Lämmer mästen

Kraftfutter ab der zweiten Woche

Lämmer erreichen hohe Tageszunahmen nur über nährstoffkonzentrierte Futtermittel. Hier erfahren Sie mehr über die Mastvarianten.

Die durchschnittlichen Tageszunahmen betragen 250 bis 300 Gramm je Tier. Qualitätslämmer sind bei der Schlachtung weniger als sechs Monate alt. Bei der Schlachtung wiegen Bocklämmer etwa 42 Kilogramm und weibliche drei bis fünf Kilogramm weniger.

Lämmeraufzucht

Im ersten Monat muss man Lämmer ausgiebig mit Muttermilch oder Milchaustauscher versorgen, damit sie gesund und frohwüchsig sind. Sie müssen innerhalb der ersten Lebensstunden mindestens ein Zehntel Liter Kolostralmilch aufnehmen. Ab der zweiten Lebenswoche kann man neben Muttermilch und Milchaustauscher im Schlupf Heu und Kraftfutter anbieten. Danach beginnen die Lämmer mehr Kraft- und Raufutter aufzunehmen.

Wirtschaftsmast und Stallmast

Je nach Produktionsgebiet und Futtergrundlage unterscheidet man zwei Mastformen. Auf Weideflächen kommt die Wirtschaftsmast zum Einsatz. Wenn Lämmer erst beim Verkauf abgesetzt werden, säugen sie die Mutterschafe stark ab. Um die Folgen zu mindern und die Tageszunahmen zu steigern, sollte man auch bei dieser Haltungsform den Lämmern Ergänzungsfutter anbieten. Bei der intensiveren Stallmast setzt man die Lämmer mit sechs bis acht Wochen und einem Gewicht von 16 bis 18 Kilogramm von der Mutter ab (Frühentwöhnung) und mästet sie separat. Grünlandkonserven als Futterbasis müssen sehr hochwertig und gut verdaulich sein. Kraftfuttermischungen zur Ergänzung zeigt die Tabelle. Je nach Alter und Gewicht der Lämmer kann, abgestimmt auf die Grundfutterqualität, man zwischen 0,4 bis 0,7 Kilogramm Kraftfutter zufüttern. Mais-

silagerationen sollten mit Kraftfutter mit einem Rohproteingehalt von etwa 25 Prozent ergänzt werden, maximal 0,5 Kilogramm je Tier und Tag.

Kraftfuttermast

Bietet man Kraftfutter mit 17 bis 18 Prozent Rohprotein ad libitum an und reduziert den Raufutteranteil auf ein Minimum von etwa 0,3 Kilogramm Heu je Tier und Tag, spricht man von der Kraftfuttermast. Die Tiere nehmen zwischen 0,7 und 1,5 Kilogramm Kraftfutter auf. Garantiert hohe Tageszunahmen von mindestens 300 Gramm je Tier und verkürzte Mastzeiten sind hohen Kraftfutterpreisen gegenüber zu stellen.

Emanuel Huber
Ref. Nutztierhaltung und Fütterung
Tel. 05 0259 23207
emanuel.huber@lk-noe.at

Beispiele für Kraftfuttermischungen in der Lämmermast mit Grünlandkonserven als Basis

Futterkomponente	Kraftfuttermischung				
	A	B	C	D	E
Sojaschrot 44 %	20	12	15	18	
Rapsschrot Bruck bzw. ActiProt %		18			25
Rapskuchen %			14		
Sonnenblumenkuchen %				10	
Erbsen %					20
Körnermais %	20	31	16		24,5
Weizen/Triticale %	20,5		20,5		
Gerste %	35			40,5	
Trockenschnitzel %		34,5	30	27	26
Mineralfutter % (18-20 % Ca, 6 % P)	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5
Futterkalk % (37 % Ca)	2	2	2	2	2
Viehsalz	ad libitum über Lecksteine				
Rohprotein (g/kg)	170	175	175	174	175
Energie (ME MJ/kg)	11	10,6	10,6	10,6	10,6
Calcium (g/kg)	12,9	16,4	15,9	15,3	15,8
Phosphor (g/kg)	5,2	5,4	5,1	5,2	6

Richtig vorsorgen für gesunde Schafherden

Die Faustregeln gegen Moderhinke und Parasiten

Mit welchen Managementmaßnahmen der Landwirt Schafherden gesund und leistungsfähig halten kann und warum Moderhinke und Parasiten eine so große Rolle spielen, erklärt Tierärztin Gabriele Deinhofer.

Zugekaufte Tiere in den Quarantänestall

Jeder Betriebsführer sollte für zugekaufte Tiere Quarantäneställe einrichten, damit er Erkrankungen rechtzeitig vor dem Eingliedern in die Herde erkennt und kranke Tiere ausschließen kann. Die Quarantäne sollte im Idealfall vier Wochen dauern. Die Schafe sind so unterzubringen, dass kein Kontakt zur restlichen Herde möglich ist. Das betrifft auch das betreuende Personal und die Stallgeräte.

Beobachten ist Pflicht

Gesunde Tiere sind ruhig und aufmerksam, Jungtiere lebhaft. Probleme im Bestand erkennt man durch Beobachten und Untersuchen der Schafe. Zu beobachten sind das Verhalten und die Körperhaltung und Veränderungen wie Keuchen, Husten, Zähneknirschen und Stöhnen.

Kranke Schafe rasch erkennen

Erkrankte Schafe erkennt man oft schon aufgrund

- ihrer veränderten Körperhaltung, zum Beispiel knien sie bei Moderhinke auf den Karpalgelenken
- vermehrten Liegens
- von Mattigkeit
- erhöhten Fliegenbefalls und Absonderung von der Herde.

Ist die Körpertemperatur des Tieres erhöht, muss meist ein infektiöses Geschehen vermutet werden. Bei Parasitenbefall zeigen die Tiere nur in Ausnahmefällen Fieber, zum Beispiel bei Kokzidienbefall. Man bemerkt aber blasse Schleimhäute, Abmagerung, wechselnde Kotkonsistenz und im fortgeschrittenen Stadium und je nach Parasitenart Ödeme am Unterhals bis Unterbauch, ein sogenannter „Flaschenhals“ bildet sich.



Zur Untersuchung des Tieres zählen zum Beispiel das Messen der Körpertemperatur, die Beurteilung der Schleimhäute, der Verdauungsgeräusche und das Abtasten veränderter Körperstellen. Somit kann rasch Hilfe geleistet werden.

Klauenpflege beugt Moderhinke vor

Klauenpflege ist Bestandteil eines guten Herdenmanagements in Schafbeständen und beugt Moderhinke vor. Bei der Klauenpflege muss man darauf achten, dass dem Klauenaufbau Rechnung getragen wird.

Beim Kürzen der Klauen muss man auf die korrekte Winkelung der unteren Gelenke achten. Der gesamte Sohlenrand muss fußen können. Am inneren Übergang vom Sohlenrand zum Ballen ist eine Hohlkehlung zu schneiden, damit der Schmutz zwischen den Klauen nach oben geschoben werden kann. Nur so reinigen sich die Klauen selber.

Die Klauenspitze muss entsprechend gekürzt und die Kante abgerundet werden, um eine gegenseitige Verletzungsgefahr einzudämmen. Überstehendes Hornmaterial an den Seitenwänden ist zur Sohlenfläche hin soweit zu kürzen, dass das Tier mit dem Tragrand noch fußen kann.

Von Moderhinke befallene Schafe knien auf den Karpalgelenken, um die schmerzenden Klauen nicht zu belasten.

Fotos: Deinhofer

Wie oft man Klauen pflegen muss, hängt vom Untergrund ab. Bei viel Bewegung auf hartem, steinigem Untergrund kann eine halbjährliche Korrektur ausreichen. Bei reiner Stallhaltung auf Tiefstreu nutzt sich das Horn nur wenig ab und viel häufigere Kontrollen und Klauenkorrekturen sind notwendig.

Bakterien zersetzen Klauenhorn

Zwei Bakterienarten lösen die Moderhinke aus. Sie vermehren sich unter Luftabschluss, schädigen das gesunde Klauenhorn und dringen dann in tiefere Schichten vor. Bei stark angewachsenen Klauen finden die Bakterien unter den umgebogenen Hornwänden ideale Wachstumsbedingungen und können sich ungehindert ausbreiten. Sie zersetzen das Horn, und die Tiere zeigen starke Lahmheit. Sie ruhen auf den Karpalgelenken, um die schmerzenden Klauen nicht zu belasten.

Daher ist die erste Maßnahme bei Moderhinke eine korrekte Klauenpflege. Alle befallenen Hornteile muss man vollständig entfernen. Danach desinfiziert man die Klauen vorzugsweise in einer Zink- oder Kupfersulfatlösung. Eine zusätzliche Behandlung mit einem antibiotikahaltigen Desinfektionsspray ist angezeigt. Schwere Fälle sind systemisch mit Antibiotika abzudecken.

Moderhinke ist hoch ansteckend

Mit einer zusätzlichen Impfung kann man eine schnellere Ausheilung erzielen. Nach der Erstbehandlung sind die betroffenen Tiere von den gesunden abzusondern. Die Klauen muss man zuerst täglich nachbehandeln und dann wöchentlich kontrollieren. Die Schafe darf man erst dann wieder in die Herde verbringen, wenn die Klauen vollständig abgeheilt sind, da Moderhinke hoch ansteckend ist. Vorbeugend helfen gegen Moderhinke neben regelmäßiger Klauenpflege desinfizierende Klauenbäder, Quarantäne von Zukaufstieren und Vermeiden von morastigem Untergrund.

Auf Grünland und bei Grünfütter im Stall sind Parasiten nicht zu vermeiden

Sobald man Schafe auf Grünflächen hält oder Grünfütter im Stall verfüttert, sind Parasiteninfektionen mit Innenparasiten nicht mehr zu vermeiden. Ein Weidemanagementsystem ist einzurichten und zur Parasitenkontrolle sind Kotproben regelmäßig zu untersuchen. Schafe können mit geringen Mengen an Parasiten sehr gut umgehen. Bei hochgradigem Befall, geringer Resistenz oder Belastung mit anderen Stressfaktoren zeigen die Tiere sehr rasch Leistungseinbußen. Haben einzelne Schafe Durchfall, Blässe, Ödeme, Husten oder verminderte Zuwachsraten aufgrund

von Parasitenbefall und werden diese nicht entsprechend behandelt, besteht sogar Lebensgefahr.

Entwürmen nur nach Diagnose

Bei durchdachtem Weidemanagement und gezielter Zuchtselektion, kann man den Einsatz von Medikamenten gut verringern, da nur stark belastete Tiere behandelt werden. Häufiges Entwürmen ohne vorherige Diagnose mit immer der gleichen Wirkstoffgruppe, vor allem bei Fehldosierung, fördert die Resistenzbildung, da sich die Wurmpopulationen an die Wirkstoffe gewöhnen.

Parasiten als Überlebenskünstler

Parasiten beherrschen ausgeklügelte Überlebensstrategien. So schließt zum Beispiel der Leberegel seinen Infektionskreis über Zwergschlamm Schnecken, die in Feuchtstellen leben. Kleine Leberegel nutzen auch Ameisen als Zwischenwirte. Bandwürmer überleben im Winter in Moosmilben. Lungenwürmer verbleiben im Winter als ruhende Stadien im Wirt und nur wenige Medikamente erfassen sie.

Vor allem der rote gedrehte Magenwurm (*Haemonchus contortus*), auch als „Lämmerkiller“ bekannt, weist extrem kurze Generationszeiten auf. Dadurch stecken sich die Tiere auf der Weide ständig neu an. Weist eine Kotprobenanalyse auf diesen Parasiten hin, sind wöchentliche Weidewechsel und Behandlungen Pflicht. Den Parasitenkreislauf unterbrechen und fast parasitenfreie Flächen schafft man durch wechselnde Nutzung der Flächen mittels Heu- und Silagegewinnung und/oder Beweidung mit anderen Tierarten, zum Beispiel Rindern, Pferden und Eseln. Wirksam sind das Bestoßen der Weiden nach dem Abtrocknen des Morgentaus und das Vermeiden von tiefem Verbiss.

Kurz gefasst

Schafbestände benötigen ein adäquates Management, das den Bedürfnissen und der Leistung der Tiere gerecht wird. Dies betrifft die Fütterung, das Weide- und Parasitenmanagement, eine regelmäßige Schur und die Klauenpflege. Zugekaufte Tiere müssen in jedem Fall vier Wochen in Quarantäne gehalten werden. Durch gutes Beobachten merkt man rasch erste Krankheitsanzeichen und kann schnell reagieren. Zweimalige Klauenpflege pro Jahr beugt Moderhinke vor. Gezieltes Weidemanagement senkt den Infektionsdruck mit Parasiten, aber allein reicht die Maßnahme meist nicht aus. Parasitenmanagement muss daher neben gezielter Weideführung und Weidehygiene auch eine gezielte Diagnostik durch Einzelkotproben mit Feststellung der ausgeschiedenen Eimenge pro Gramm Kot und Behandlung sowie Kontrolle des Behandlungserfolgs beinhalten.

Mutterschafe, die große Parasitenlarvenmengen ausscheiden, und deren Lämmer sollte man aus der Zucht ausschließen. Es ist mittlerweile erwiesen, dass die Eigenschaft, mit Parasiteninfektionen besser umgehen zu können, vererbt wird. Die Tiere erleiden weniger Leistungseinbußen bei geringerer Ei-Ausscheidung.

Mag. Gabriele Deinhofer
SLK GesmbH

Buchtipps

Die Broschüren für Schafgesundheit können Bauern kostenlos von der Homepage des ÖBSZ unter der Rubrik Infomaterial – Tiergesundheit bei Schaf und Ziege als pdf heruntergeladen.
www.alpinetgheep.eu/521-0-Tiergesundheit-bei-Schaf-und-Ziege.html



Durchfall kann ein Anzeichen für Parasitenbefall sein. Behandelt man Schafe nicht rechtzeitig, kann Lebensgefahr bestehen.



Am inneren Übergang vom Sohlenrand zum Ballen ist eine Hohlkehlung zu schneiden.



Ein Jungtier ist massiv von der hoch ansteckenden Moderhinke befallen.

Von der Fressplatzbreite bis zum Stallklima

Das Ein mal Eins für den Schafstallbau

Der maximale Tierbestand, das Haltungssystem und die vorhandenen Gebäude bestimmen die Pläne für den Schafstall – Tipps und Zahlen von zwei Stallbauexperten.

In der Regel nutzen Landwirte die vorhandenen Gebäude. Geringfügige Adaptierungen bei Fenstern, Türen, der Trinkwasserversorgung und Fütterungseinrichtungen sind meist notwendig. Reichen die bestehenden Gebäude nicht aus, ist ein Neubau sinnvoll. Bei Neubauten ist in erster Linie ein Außenklimastall anzustreben. Gebäudekonstruktionen mit Stützenanordnungen im Innenbereich, zum Beispiel bei der Raufe, ermöglichen höhere Eigenleistungen und lassen sich mit Holz kostengünstig herstellen.

Schafe artgerecht halten

Beachtet man die Ansprüche der Schafe, bringen sie bessere Leistungen und werden seltener krank. Schafe sind gegen sehr hohe Stallfeuchtigkeit und Zugluft empfindlich. Diese Faktoren sind bei Altgebäuden, zum Beispiel bei alten Kuhställen, zu berücksichtigen. Der Einbau eines Stalles in bestehende Scheunen erfüllt die Ansprüche voll und kann eine kostengünstige Baulösung sein. Für Gebäudeumnutzungen, zum Beispiel eines Berge- oder Lagerraumes für die Schafhaltung, ist auch eine Baugenehmigung einzuholen. Schafe werden in der Regel in Tiefstreubuchten gehalten, wobei auf eine ausreichend Einstreu mit frischem Stroh zu achten ist.

Gruppen bieten Vorteile

Gruppen optimieren die Futtermittellage und bringen dem Halter Übersicht. Folgende Gruppenbildung ist von Vorteil:

- leere Tiere
- niederträchtige Tiere
- hochträchtige Tiere
- säugende Lämmer (Einzel/Zwilling)
- Lämmeraufzucht
- Quarantäne



Trog-, Rundballenraufe und Futterband

Arbeitswirtschaftliche Hauptfaktoren sind Fütterung, Entmistung, Tierbetreuung und Kontrolle. Die Bestandsgröße sowie Gruppengrößen, Fressplatzgestaltung und Beschickung legen den erforderlichen Aufwand für Grundfutter- und Kraftfuttermitteln fest.

Bei der Futtermittellage gibt es höhenverstellbare Trograuen für Grassilage oder Heu, die bei kleineren Beständen sinnvoll sind. Der Halter kann sie selber bauen und mit Schubkarren befahren. Die Rundballenraufe bietet arbeitswirtschaftliche Vorteile, auch für kleine und mittlere Bestände.

Futterbänder sind aus Kostengründen erst ab einer Länge von 40 bis 50 Metern sinnvoll oder ab 200 Muttertieren. Für die Kraftfütterung eignen sich Kraftfüttertröge, wobei die Tröge bei mobilen Einrichtungen nicht länger als drei Meter sein sollten.

Tränkeschale oder Wanne

Die Tränken sollen bei Außenklimaställen frostsicher sein. Bei Tiefstreusystemen ist auf die Höhenverstellung zu achten wegen der wachsenden Mistmatratze. Schafe schöpfen am liebsten Wasser aus einer Tränkeschale oder Wanne, wobei in

In Verbindung mit dem modernen Holzbau sind Ställe für Schafe besonders prädestiniert dafür, einfache, kostengünstige sowie auch ansprechende Gebäude zu errichten.

Fotos: LK OÖ/Lenz

der Situierung und Ausführung auf geringe Verschmutzung und leichte Reinigung zu achten ist.

Entmisten und Futter lagern

Vorhandene mobile Geräte, meist der Frontlader, eignen sich zum Entmisten. Die Bergung, Lagerung und Manipulation des Stroh- und Grundfutterbedarfs sind in Folge zu überlegen, wobei bestehende Gebäude zu nutzen sind. Bei Neuanlagen soll Stroh und Heu ebenerdig lagern, wobei auf eine Trennung zum Stall aufgrund von Stallgeruch im Futter und Brandschutz zu achten ist.

Kostengünstige Baulösungen

Das Motto lautet: keep it simple – halte es einfach. In der Schafhaltung sind kostengünstige Baulösungen anzustreben. Temperaturempfindliche Bereiche, wie die Geburtsboxen, kann man in bestehenden Gebäuden unterbringen. Einfache Gebäudekonstruktionen in

Holzbauweise, nach den Regeln des Außenklimastalles als Halle mit Querlüftung oder Offenfrontstall, sind anzustreben. Diese Gebäudeformen bieten viele Möglichkeiten in der Aufstallung und Mehrfachnutzungen, zum Beispiel bei saisonaler Schafhaltung oder bei Produktionsumstellung. Neubauten als Außenklimastall orientieren sich am Klein-klima des Standortes, sowie an der Hauptwindrichtung (Emissionen) und am Sonnenstand. Die Gebäudegröße wird von der Herdengröße, der Umgebung und bei Koppelhaltung vom Zugang zur Weide abhängen. Der Grundriss soll eine klare axiale Ausrichtung besitzen, die neben einfacher Wegführung für Fütterung, Tränkung und Entmistung auch eine gute Überschaubarkeit und Kontrolle ermöglicht.

Die Maße für den Schafstall

An Räumen und Nebenräumen muss der Schafhalter Platz für Futtermittel, Einstreu, Geräte, Medikamente, Schurbad, Desinfektionsbad, Muttertier-, Jungtier- und Bockstall sowie einen Quarantänestall einplanen.

Im Tierbereich ist über mindestens acht Stunden am Tag eine Lichtstärke von mindestens 40 Lux zu gewährleisten bei mindestens drei Prozent der Fensterfläche.

Bergeraumbedarf

- Heu und Stroh hochdruckgepresst 1,6 Kubikmeter
- Heu und Stroh lose 3,7 Kubikmeter
- Silage vier bis sechs Kilogramm pro Tag oder 0,9 bis 1,2 Kubikmeter
- Kraftfutter maximal 0,1 Kubikmeter



In der Schafhaltung sind kostengünstige Baulösungen anzustreben. Temperaturempfindliche Bereiche, wie die Geburtsboxen, können in bestehenden Gebäuden untergebracht werden. Weitere Informationen finden Sie in der landtechnischen Schriftenreihe 234 Stallbau für die Biotierhaltung Schafe. Die Broschüre kann um 4 Euro in der LK NÖ, Tel. 05 0259 26102 oder unter petra.kerschner@lk-noe.at bestellt werden.

Flächenbedarf Schafe

Tierkategorie	Gruppenbucht	Einzelbucht
Mutterschaf ohne Lamm	0,8 m²/Tier	1,2 m²/Tier
Mutterschaf mit einem Lamm	1,2 m²/Tier	2,0 m²/Tier
Mutterschaf mit mehr als einem Lamm	1,5 m²/Tier	2,3 m²/Tier
Lämmer, Jungschafe bis 6 Monate	0,5 m²/Tier	--
Jungschafe über 6 bis 12 Monate	0,6 m²/Tier	--
Widder	1,5 m²/Tier	3,0 m²/Tier

BIO-Richtlinie Schafe/Ziegen*:

Tierkategorie	Gruppenbucht	Auslauf**
Schafe, Widder	1,5 m²/Tier	2,5 m²/Tier
Mutterschaf (mit 1 Lamm)	1,85 m²/Tier	3,0 m²/Tier
Mutterschaf (mit 2 Lämmern)	2,20 m²/Tier	3,5 m²/Tier
Mutterschaf (mit 3 Lämmern)	2,55 m²/Tier	4,0 m²/Tier
Lämmer (bis 6 Monate)	0,35 m²/Tier	0,5 m²/Tier
Jungschafe (6-12 Monate)	1,0 m²/Tier	1,25 m²/Tier

*Quelle EU-VO 889/2008 und ÖKL LTS 234 - 2011

Fressplatzbreiten*:

Tierkategorie	Fressplatzbreite
Mutterschaf (auch mit Lämmer)	40,0 cm/Tier
Lämmer, Jungschafe bis 6 Monate (ohne Mutterschaf)	20,0 cm/Tier
Jungschafe über 6 Monate bis 12 Monate	30,0 cm/Tier
Widder	50,0 cm/Tier

* die angeführten Werte basieren auf die Ö-Nutztierhaltungsverordnung (01.01.2005).

Mistlagerstätte

- Jungtiere bis ½ Jahr 0,22 Kubikmeter
- Jungtiere von ½ Jahr bis 1,5 Jahre 0,52 Kubikmeter
- Muttertiere 0,52 Kubikmeter

Stallhöhe und Tore

Bei Neubauten sollte die Stallhöhe wegen des erforderlichen Luftvolumens an der Traufe 3,5 Meter nicht unterschreiten. Ausgenommen sind bestehende Gebäude bei entsprechendem Luftwechsel. Die Tore müssen mindestens 4,25 Meter breit und mindestens 3,5 Meter hoch sein.

Stallklima

Optimale Temperaturen liegen bei Mutterschafe bei 6 bis 14 °C, bei Mutter mit Lämmern bei 12 bis 14 °C und bei Masttieren 14 bis 16 °C. Kältere Temperaturen vertragen sie besser, erhöhen aber den Futterverbrauch. Die relative Luftfeuchtigkeit sollte 80 Prozent nicht überschreiten. Zugluft ist zu vermeiden.

Einrichtungen für Pflegemaßnahmen

Für Pflege und Gesundheitsmaßnahmen ist ein eigener Platz oder Raum vorzusehen.

Bei größeren Beständen ist ein Klauenpflegestand von Vorteil, der in einer Sortiereinrichtung integriert sein soll. In der Sortiereinrichtung kann man die Schafe auch behandeln, zum Beispiel entwurmen.

Ing. Rudolf Schütz

Ref. Bauwesen, Tel. 05 0259 25401
rudolf.schuetz@lk-noe.at

Mag. Vitus Lenz

LK Oberösterreich, Tel. 050 6902 1222
vitus.lenz@lk-ooe.at

Kurz gefasst

Um die Wirtschaftlichkeit zu sichern, müssen größere Investitionen in Gebäude und Technik gut überlegt sein. Die Erstellung eines Betriebskonzeptes kann dabei sehr hilfreich sein. Erst eine sehr gute Produktionstechnik, geringe Fixkostenbelastung durch günstigen Stallbau und geringe Maschinenkosten stellen die Grundlage für ein entsprechendes Arbeits-einkommen dar. Jeder Betrieb muss seine Entwicklungsfähigkeit realistisch prüfen, bevor er Investitionen tätigt.

Fix oder mobil, mit oder ohne Strom

Für jede Weide den maßgeschneiderten Zaun

Um Schafe und Ziegen sicher auf der Weide zu verwahren, muss der Zaun je nach Weidesystem, Tierart und Gelände unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden. Mehr dazu vom LK-Experten Reinhard Gastecker.

Fixe und mobile Zäune

Ein Fixzaun eignet sich für dauernd beweidete Flächen, die man am besten mit einem mobilen Zaunsystem in Koppeln unterteilt. Damit kann man schnell und mit geringem Arbeitsaufwand auf witterungsabhängige Futterzuwächse reagieren. Mobile Zäune eignen sich für Flächen, auf denen der Zaun nicht dauerhaft stehen bleiben kann, zum Beispiel auf Ackerflächen oder an Waldrändern.

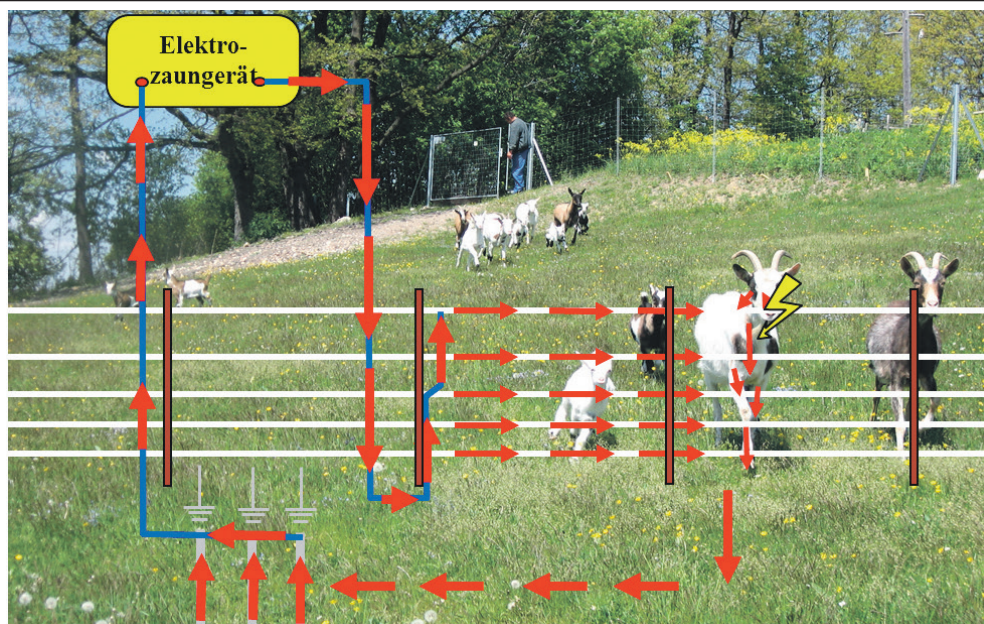
Knotengeflechte aus Stahl

Knotengeflechte aus Stahl sind an Holz-, Recycling- oder Metallpfosten befestigt, die im Abstand von vier bis acht Metern in den Boden gerammt oder eingegraben werden. Am witterungsbeständigsten sind Zaunsteher aus gut abgelagertem Akazien- oder Lärchenholz. Mit Heringen kann man das Anheben des Zauns verhindern.

Die Maschenweite der Knotengeflechte ist so zu wählen, dass sich die Tiere bei Durchstecken des Kopfes selbst wieder befreien können. Behornte Tiere sollten den Kopf unmöglich durchstecken können. Besonders Tiere mit langen Ohren reißen sich am Knotengeflecht Ohrmarken aus. Zusätzlich installierte elektrische Leiter an der Innenseite des Knotengeflechts schaffen Abhilfe und verhindern, dass die Tiere den Zaun beschädigen.

Tierhalterhaftung

Im Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch ist die Haftung für Schäden durch ausgebrochene Weidetiere geregelt. Der Tierhalter ist verantwortlich, wenn er nicht beweisen kann, dass die Tiere ordentlich verwahrt worden sind (§ 1320 ABGB).



Der Vorteil elektrifizierbarer Weidenetze liegt im schnellen Auf- und Abbau. Um ein Verfangen der Tiere in den Netzen zu verhindern, sind sie vor allem bei unebenem Gelände gut zu spannen. Ein Freihalten vom Bewuchs verhindert den ungewollten Kurzschluss zum Boden und gewährleistet einen ausreichenden Stromschlag bei Tierberührung.

Elektrozaun ist effizient beim Hüten

Aktueller Stand der Technik im Weidenzaunbau ist der Elektrozaun. Er ist bei Hütesicherheit und Materialaufwand am effizientesten. Er gewährleistet die Hütesicherheit nur, wenn alle Zaunkomponenten ausreichend dimensioniert und fachgerecht installiert sind. Ein Elektrozaungerät versorgt über eine Zaunzuleitung die elektrischen Leiter des Zauns mit kurzen Stromimpulsen. Isolatoren oder nicht leitende Zaunsteher verhindern, dass der Strom über die Erde abfließt. Berührt ein Tier die elektrischen Leiter, leitet es den Strom über die Erde ab und schließt durch das Erdungssystem den Stromkreis. Das Weidetier bekommt einen elektrischen Schlag und es meidet den Zaun, vorausgesetzt, der Stromschlag hat genügend Energie (Joule). Dafür muss das Gerät ausreichend Energie liefern,

Ein Elektrozaungerät versorgt über eine Zaunzuleitung die elektrischen Leiter des Zauns mit kurzen Stromimpulsen.

Fotos: Gastecker

das Leitermaterial den Strom gut leiten können und vor allem das Erdungssystem ausreichend dimensioniert sein, um den Stromkreis zu schließen.

Weidezaungerät gibt Leistung in Joule an

Die Wahl des Zaungeräts richtet sich nach der Belastung durch Bewuchs am Zaun, der Zaunlänge, der Anzahl verwendeter Leiter, der Tierart und der Stromquelle. Die Leistung des Zaungerätes ist in Joule angegeben. Die Ladeenergie ist jene Energie, die das Gerät von der Steckdose oder Batterie aufnimmt und speichert.

Empfehlungen zur Ermittlung der erforderlichen Geräteleistung

Zaunlänge in km	Impulsenergie in Joule		
	ohne Bewuchs	mittlerer Bewuchs	starker Bewuchs
0,1 – 0,2	0,2	1	2
0,2 – 0,5	0,5	2	4
0,5 – 1,0	1	3	6
1,0 – 2,5	2	6	15
2,5 – 5	3	10	15

Die Impulsenergie ist die maximale Energie eines Impulses, die an den Zaun abgegeben werden kann. Je höher die Impulsenergie, desto stärker ist der Stromschlag und desto leichter wird der Bewuchs am Zaun vernichtet. Durch die bodennahe Installation des untersten Leiters am Zaun für Schafe und Ziegen ist mit einem mittleren bis starken Bewuchs zu rechnen.

Die zweite Größe ist die Spannung (Volt). Unter Belastung werden Spannungen von 3.000 bis 4.000 Volt am Zaun, bei Tieren mit langer Wolle mindestens 4.000 bis 5.000 Volt empfohlen.

Wahl der Stromquelle

Die sicherste Lösung sind Netzgeräte. Mit ihnen erzielt man die höchsten Leistungen. Hat man keine Verbindung ans Stromnetz, kann man auf Akkus oder Batteriegeräte zurückgreifen. Es gibt Kombigeräte, die man mit zwölf und mit 230 Volt betreiben kann. Neun-Volt-Geräte sind wegen ihrer geringen Leistung für Schafe und Ziegen nicht geeignet.

Akku- und Batteriegeräte können in Verbindung mit einem Solarmodul eingesetzt werden. Sind das Solarmodul und die Batterie richtig auf das Gerät abgestimmt, funktionieren moderne Geräte sehr gut. Leistungsstarke Geräte mit Regelmechanismen arbeiten stromsparend, in dem sie automatisch in der Nacht die Impulsfrequenz herunterschalten.

Leitermaterial nach Standdauer auswählen

Für Mobilzäune eignen sich Litzen, Seile und Bänder. Bei größeren Zaunlängen bewähren sich Haspeln mit Übersetzung zum schnelleren Aufrollen. Für Fixzäune werden legierte Stahldrähte verwendet. Sie sind im Vergleich zu Litzen, Seilen und Bändern haltbarer und auf Dauer günstiger. Bei Leitermaterialien ist auf die elektrische Leitfähigkeit zu achten.

Je größer der elektrische Widerstand im Leitermaterial, desto geringer ist die Leitfähigkeit. Als Faustzahl gilt: Ein Leiter sollte nie mehr als ein Ohm elektrischen Widerstand je Meter haben. Die Anzahl der elektrischen Leiter am Zaun richtet sich nach der Tierart und der Gefährdung bei Ausbrechen der Tiere (siehe Bilder).

Erdung oft vernachlässigt

Der Stromschlag, den das Tier bei Berührung bekommt, ist so stark, wie der Strom, der auch wieder zum Gerät zurückfließen kann. Als Standarderdung für Geräte von ein bis fünf Joule empfiehlt es sich drei verzinkte Erdstäbe jeweils im Abstand von drei Metern in den Boden zu schlagen. Die Erdstäbe dürfen nicht rosten, da Rost isoliert. Die Erdung sollte zur besseren elektrischen Leitung in feuchtes Erdreich geschlagen werden. Bei sehr schlechten Erdungsbedingungen gießt man die Erdstäbe in eine Bentonitmischung. Bei guter Erdung sollte bei Kurzschluss am Zaun an den Erdungsstangen maximal 600 Volt Spannung gemessen werden können.

Elektrozaun als Fixzaun

Will man den Elektrozaun als Fixzaun errichten, spannt man zwischen Holz-, Stahl- oder Recyclingstehern einen Stahldracht mit einem Durchmesser von 1,6 oder 2,5 Millimetern. Eck- und Torsteher muss man besonders abstützen, um die seitlichen Zugkräfte aufnehmen zu können, die durch das Spannen des Zaundrahtes auftreten. Der Abstand zwischen den Stehern am Zaun kann je nach Geländeform bis zu zwölf Metern betragen. Mit Spannfedern und Zaunspannern gleicht man Temperaturunterschiede am Zaun aus. Baut man diese nicht ein, können Steher oder Isolatoren ausreißen, wenn sich der Stahldracht im Winter bei kalten Temperaturen zusammenzieht.

Projekt Weideland NÖ

Das Land NÖ unterstützt Neuanlagen von mindestens zwei Hektar Weideflächen mit einem Investitionszuschuss für Weideeinrichtungen. Zusätzlich beraten Mitarbeiter der LK NÖ.

Kontakt:

Reinhard Gastecker, Tel. 05 0259 23203

Helmut Riegler, Tel. 05 0259 23604

Magdalena Tamtögl, Tel. 05 0259 23204

Unabhängig vom Projekt bietet die LK NÖ Beratung für Weideneueneinsteiger und Optimierung in der Weidehaltung an.

Elektrozaun als Mobilzaun

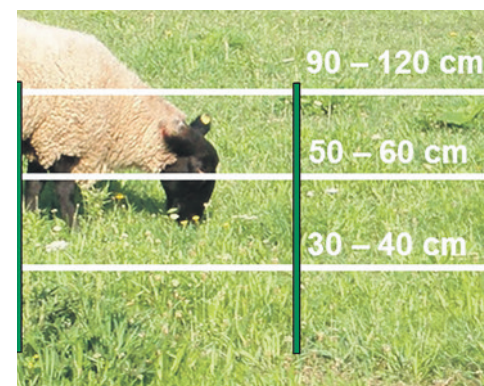
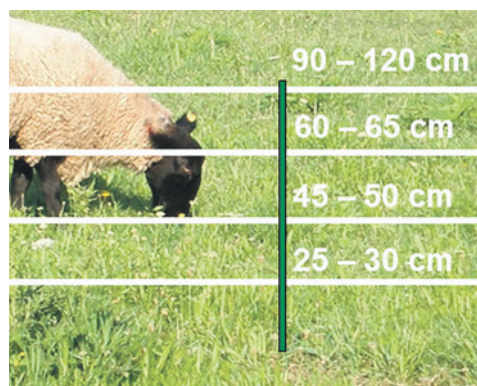
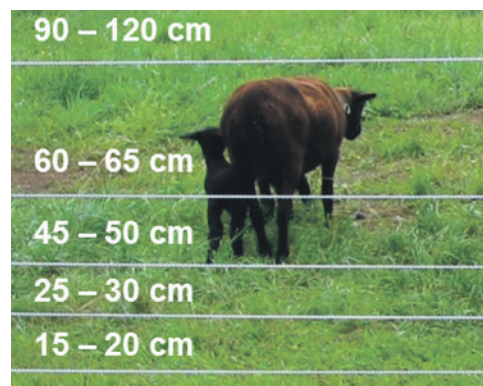
Muss man den Zaun oft versetzen, wählt man den Mobilzaun. Als Zaunsteher werden Pfähle aus Kunststoff, Stahl, Glasfaser oder Holz verwendet. Bei Kunststoffpfählen ist auf die UV-Beständigkeit des Materials zu achten, da sie mit der Zeit spröde werden und brechen. Sie sind leicht und brauchen keine zusätzlichen Isolatoren. Stahlpfähle sind von der Haltbarkeit besser, brauchen aber meist zusätzlich montierte Isolatoren. Holzpfähle sind schwerer und müssen in den Boden gerammt oder eingeschlagen werden. Kunststoff-, Glasfaser- und Stahlpfähle kann man mit dem Schuhabsatz in den Boden drücken. Als Leitermaterial werden in erster Linie Litzen verwendet, weil sie sich gut auf- und abbauen lassen. Werden die Grundsätze des Zaunbaus eingehalten und der Zaun ordentlich gewartet und kontrolliert, können die Tiere sicher auf der Weide verwahrt werden und der Tierhalter kann im Schadensfall eine ordentliche Verwahrung der Tiere nachweisen.

Reinhard Gastecker

Ref. Nutztierhaltung und Fütterung

Tel. 05 0250 23203

reinhard.gastecker@lk-noe.at



Bei Außenzäunen in der Nähe von stark befahrenen Straßen und Eisenbahnlinien werden fünf Leiter empfohlen (links). Sind die Gefahrenquellen weiter entfernt, reichen je nach Verhalten der Tiere drei bis vier Leiter. Zum Koppelteilen genügen zwei Stromleiter.

Vom Schlögel bis zum Lammkotelett

Kunden beim Lammkauf richtig beraten

Damit Ihre Kunden in Zukunft nicht unsicher vor einem Stück Lammfleisch mit Knochen stehen, gibt Ihnen Ernährungsreferentin Elisabeth Heidegger Tipps zum Weitergeben, welche Teile sich für welche Gerichte eignen.

Schlögel

Er eignet sich hervorragend zum Braten im Ganzen oder Sie schneiden daraus zirka zwei Zentimeter dicke Scheiben mit dem Röhrenknochen in der Mitte. Aus dem Schlögel werden Steaks oder Schnitzel geschnitten, die gebraten, gegrillt oder gebacken werden. Gewürfelt ist der Schlögel ideal für Spieße und Fondue.

Rücken

Der Rücken eignet sich hervorragend zum Braten im Ganzen. Er kann portioniert als Lammkotelett oder ausgelöst als Lammrückensteak verwendet werden. Das Lammrückenfilet kann gegrillt, gebraten oder gebacken werden. Es ist der zarteste Teil vom Lamm. Feinaromatisch und kurzfasrig ist es ideal zum Kurzbraten und für alle Neueinsteiger, die besonders feines Lammaroma schätzen. Die Filets und Steaks sollten innen zartrosa sein und vor dem Servieren rasten.

Schulter

Das Universalstück vom Lamm ergibt mit Knochen im Ganzen oder ausgelöst, gerollt oder gefüllt einen saftigen Braten. Die Schulter kann auch zum Grillen, Braten und Kochen, gewürfelt für Spieße und Ragouts sowie faschiert für Laibchen, Sugo oder Aufläufe verwendet werden.

Hals und Brust

Der Hals eignet sich zum Kochen oder Schmoren von Gulasch, Ragouts und Eintöpfen. Die Brust kann mit Knochen im Stück oder aufgeschnitten als Ripperl sowie ausgelöst (gefüllt oder gerollt) gebraten werden. Gewürfelt eignet sich die Brust für Ragouts, Eintöpfe und Gulasch.



Bauch, Stelze und Kopf

Der Bauch eignet sich für deftige Eintöpfe oder Ragouts. Die Stelze kann gebraten oder gekocht und für Eintöpfe verwendet werden. Der Kopf eignet sich bestens zum Ansetzen von kräftigen Suppen.

Der Lammrücken kann portioniert als Lammkotelett oder ausgelöst als Lammrückensteak verwendet werden.

Foto: LK NÖ/Heidegger

Dipl.-Päd. Ing. Elisabeth Heidegger
Referat Bäuerinnen, Konsumenteninformation
Tel. 05 0259 26204
elisabeth.heidegger@lk-noe.at

Tipps für die Zubereitung

Je jünger die Tiere, desto heller ist die Fleischfarbe. Die für das zartwürzige Aroma und die Saftigkeit entscheidende feine Fettmaserung soll reinweiß sein.

Auch Lammfleisch soll einige Tage reifen. Der Geruch muss sehr dezent würzig und angenehm frisch sein.

Lammfleisch bietet eine Vielzahl von Teilstücken, die man je nach Gusto auf einfache, aber köstlichste Weise zubereiten kann. Dabei müssen es nicht immer die so genannten „Edelstücke“ wie Rücken oder Schlögel sein. Auch mit den preiswerteren Teilstücken wie Stelze oder Brust lassen sich ausgezeichnete Gerichte zubereiten.

Schneiden Sie das Fleisch immer quer zur Faser, so ergeben sich kurze Fleischfasern, die nach der Zubereitung sehr zart sind.

Lammfleisch können Sie vielfältig würzen, aber „weniger ist mehr!“ Als Würze reichen oft schon Salz und Pfeffer aus. Zusätzliches Aroma bekommt das Fleisch durch frische Kräuter. Sehr gut im Geschmack harmonisieren Rosmarin, Thymian, Salbei, Basilikum und Knoblauch. Knoblauch immer erst gegen Ende des Garvorganges beifügen, da er sonst bitter wird.

Verwenden Sie bei der Zubereitung österreichisches Lammfleisch. Es entspricht bester österreichischer Qualität. Der Kauf direkt beim Bauern hat Vorteile, denn er berücksichtigt die Wünsche der Kunden, das Fleisch ist absolut frisch, die Tiere werden stressfrei geschlachtet und der Kunde kann sich persönlich von den Haltungsbedingungen überzeugen.

Dipl.-Päd. Ing. Elisabeth Heidegger